WOMEN IN LOCAL LEADERSHIP

AUSTAUSCH UND VERNETZUNG VON KOMMUNALPOLITIKERINNEN AUS DEUTSCHLAND UND DEN USA

Wunderbar together | Germany and the U.S.

eaf | Diversity in Leadership

Impressum
Herausgeberin:
EAF Berlin. Diversity in Leadership
Schumannstraße 5
10117 Berlin
Telefon +49 30 3087760-0
info@eaf-berlin.de
www.eaf-berlin.de

Redaktion: Stefanie Lohaus
Gestaltung: Martin Zech Design
Bildnachweise: EAF Berlin (S. 4), Poehlmann/EAF Berlin (S. 13), Privat (S. 14), Sabine Reidinger (S. 11), thenounproject (S. 8)

INHALTSVERZEICHNIS

Seite 4

WOMEN IN LOCAL LEADERSHIP
UND DIE BEDEUTUNG
VON KOMMUNALPOLITIK
FÜR DIE DEMOKRATIE

Seite 6

MEHR FRAUEN DANK TRUMP?
DIE POLITISCHE PARTIZIPATION
VON FRAUEN IN DEN USA UND
IN DEUTSCHLAND IM VERGLEICH

Seite 10

„VON DEN ERFAHRUNGEN, DIE ICH BEI WUNDERBAR TOGETHER GESAMMELT HABE, ZEHRE ICH BIS HEUTE."
Ein Gespräch mit den Projektteilnehmerinnen Gaby Off-Nesselhauf und Ye-One Rhie

Seite 12

MISSING DIVERSITY:
INSTRUMENTE FÜR MEHR VIELFALT
IN DER POLITIK

Seite 14

„WIR BRAUCHEN IN DER POLITIK VIELFÄLTIGE STIMMEN"
Ein Interview mit Shannon Jones, County Commissioner in Ohio und Projektpartnerin in den USA

Seite 15

AUSBLICK:
100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT IN
DEUTSCHLAND UND IN DEN USA

Seite 16
LINKS UND LITERATUR

Seite 16
ÜBER DIE AUTORINNEN

WOMEN IN LOCAL LEADERSHIP UND DIE BEDEUTUNG VON KOMMUNALPOLITIK FÜR DIE DEMOKRATIE

Dr. Helga Lukoschat
Vorsitzende der EAF Berlin

Diesseits wie jenseits des Atlantiks stehen wir derzeit vor großen Herausforderungen, denn die weltweite Corona-Pandemie bedroht unsere Gesundheit, schränkt unsere persönliche Freiheit ein und fordert den Zusammenhalt unserer Gesellschaften. Gerade weil wir auf persönliche Kontakte weitgehend verzichten müssen, wird uns vielleicht noch bewusster, wie wertvoll der persönliche Austausch für das gegenseitige Verständnis ist, das die Voraussetzung für die gemeinsame Bewältigung von globalen Krisen bildet.

2018/2019 fand in den USA unter der Leitung des Goethe-Instituts das bisher größte Deutschlandjahr der deutschen Auswärtigen Kultur- und Bildungspolitik statt. Unter dem Motto „Wunderbar Together" wird diese Initiative 2020 weitergeführt und gibt der EAF Berlin die Möglichkeit, mit ihrem Projekt „Women in Local Leadership" zu diesem gegenseitigen Verständnis beizutragen.

Die EAF Berlin setzt sich als unabhängige Beratungs-, Forschungs- und Bildungseinrichtung auf vielfältige Weise für die Förderung der politischen Partizipation von Frauen ein: über Mentoring- und Empowerment-Programme ebenso wie über praxisnahe Studien und Datenerhebungen. In Verbindung mit bereits bestehenden Kontakten zu Kommunalpolitikerinnen aus dem US-amerikanischen Bundesstaat Ohio entstand daher die Idee, im Rahmen des Deutschlandjahres 2018/2019 unter seinem Motto „Wunderbar Together" ein Projekt zum Erfahrungsaustausch zwischen kommunalpolitisch aktiven Frauen zu konzipieren.

Auf deutscher Seite sind Kommunalpolitikerinnen beteiligt, die für ihre herausragende ehrenamtliche Arbeit den Helene Weber-Preis erhalten haben. Der Preis, benannt nach einer der vier Mütter des deutschen Grundgesetzes, wird vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend vergeben und durch die EAF Berlin betreut. Auf amerikanischer Seite engagierten sich vorwiegend weibliche County Commissioners, Bürgermeisterinnen und Abgeordnete aus Ohio.

Warum ist die Kommunalpolitik ein so wichtiges Feld?

Demokratisches Bewusstsein und Verhalten bildet sich zuallererst in der gesellschaftlichen Selbstorganisation der Bürger*innen aus und in ihrer aktiven Mitwirkung an den Belangen ihrer Städte, Gemeinden und Regionen. In den USA mit ihrer starken republikanischen und zivilgesellschaftlichen Tradition ist dies vielleicht noch stärker ausgeprägt als in Deutschland. Doch auch in Deutschland wird die Kommunalpolitik zu Recht als Basis oder Schule der Demokratie bezeichnet.

Die Entscheidungen, die dort gefällt werden, betreffen unmittelbar das Lebensumfeld der Bürger*innen. Vor allem die Kommunalpolitik erfordert daher das Interesse und die Mitwirkung der unterschiedlichen Gruppen respektive die Berücksichtigung unterschiedlicher Erfahrungen und Perspektiven, um zu guten und tragfähigen Entscheidungen zu kommen. Dennoch sind Frauen in der Kommunalpolitik – obwohl sie die Hälfte der Bevölkerung bilden und in allen sozialen Schichten und Bevölkerungsgruppen vertreten sind – deutlich unterrepräsentiert, dies gilt für die USA wie für Deutschland.

In unserem Projekt lag daher ein Schwerpunkt auf der Frage, was getan werden kann, damit die Vielfalt der Stimmen und Interessen von Frauen künftig mehr Einfluss auf die kommunale Politik gewinnt. Die Frage der Diversity spielt in den USA ohnehin eine zentrale Rolle: Rund ein Drittel der weiblichen Wählerschaft sind „Women of Color", also Frauen afroamerikanischer, lateinamerikanischer oder asiatischer Herkunft.

Sicherlich unterscheiden sich die beiden politischen Systeme auch erheblich: in den staatlichen Strukturen und Funktionsweisen ebenso wie im Wahlrecht und in der Organisation und Finanzierung der Parteien. Dennoch zeigte sich in unserem Projekt sehr eindrucksvoll, dass die beteiligten Politikerinnen über die Parteien- und Landesgrenzen hinweg mühelos Erfahrungen und Einschätzungen teilen und sich darüber verständigen konnten, wo die Probleme liegen – und wie sie bewältigt werden können!

DAS PROJEKT: WOMEN IN LOCAL LEADERSHIP

AUSTAUSCH UND VERNETZUNG ZWISCHEN KOMMUNALPOLITIKERINNEN AUS DEUTSCHLAND UND DEN USA

2018–2019

- Delegation mit demokratischen und republikanischen Kommunalpolitikerinnen aus Ohio anlässlich des 100-jährigen Jubiläums des Frauenwahlrechts 2018 in Berlin
- Besuch der deutschen Delegation im Mai 2019
- Symposium und Workshops in Columbus/Ohio
- Round-Table-Gespräche und Besuche von Initiativen zur Förderung der politischen Partizipation von Frauen in Washington, D.C.
- Fortführung des Austauschs über Online seminare; Themen: Gewinnung von Frauen für die Politik sowie Wahlrechtsreformen und Quotenregelungen als strukturelle Maßnahmen

2020

- Onlineseminare zu Diversity und Unconscious Bias
- Austausch zu kommunalpolitischen Herausforderungen durch die Corona-Pandemie
- Informationsbroschüre

Projektverantwortliche

EAF Berlin (Projektleitung: Dr. Helga Lukoschat) in Kooperation mit dem Helene Weber Netzwerk sowie der Vereinigung der County Commissioners in Ohio/USA (Projektpartnerin: Shannon Jones)

Projektrahmen

Wunderbar Together USA 2020 wird vom Auswärtigen Amt gefördert und vom Goethe-Institut in Washington realisiert.

Mit dieser Broschüre wollen wir einen kurzen Einblick in unser Projekt geben. Neben einem Überblick und aktuellen Zahlen im Ländervergleich sowie einem Beitrag zur Förderung von Vielfalt in der Politik kommen Kommunalpolitikerinnen zu Wort, die selbst im Projekt aktiv beteiligt waren. Was war für sie besonders eindrücklich? Welche Anregungen haben sie jeweils mitgenommen und was wollen sie gegebenenfalls fortführen?

Wir danken allen Projektbeteiligten sehr herzlich für die wunderbare Zusammenarbeit und wünschen eine anregende Lektüre!

Dr. Helga Lukoschat
Vorsitzende der EAF Berlin

MEHR FRAUEN DANK TRUMP?
DIE POLITISCHE PARTIZIPATION VON FRAUEN IN DEN USA UND IN DEUTSCHLAND IM VERGLEICH

Der Blick auf die politische Partizipation von Frauen in den USA und in Deutschland zeigt, dass in den USA zwar der Frauenanteil auf Bundes- und Bundesstaatenebene niedriger ist als in Deutschland, jedoch auf lokaler Ebene im Vergleich deutlich höher ausfällt – wenngleich er auch nie paritätische Beteiligung erreicht. So üben derzeit gut zwölf Prozent mehr Frauen ein Amt als Bürgermeisterin aus. Wie lassen sich diese Ergebnisse erklären?

Die Unterrepräsentanz von Frauen in der Politik hält sich diesseits und jenseits des Atlantiks hartnäckig. Doch wie kommt es, dass 100 Jahre nach Erlangung des aktiven und passiven Frauenwahlrechts Politik weiterhin eine männlich dominierte Sphäre ist?

Im Wesentlichen ähneln sich die Antworten auf diese Frage in beiden Ländern. Zum einen ist die historische Perspektive zu berücksichtigen: Die moderne parlamentarische Demokratie entstand in den USA wie auch später in Deutschland unter dem expliziten Ausschluss von Frauen; bis heute sind ihre Verfahren, ihre formellen und informellen Spielregeln und ihre symbolischen Formen männlich geprägt. Zusätzlich zum historischen Erbe sind es die gesellschaftlichen Strukturen und die Vorstellungen über die Rollen von Frauen und Männern, die sich weiterhin hindernd und benachteiligend auswirken. Frauen verfügen in der Regel über deutlich weniger zeitliche wie materielle Ressourcen für das (partei-)politische Engagement. Für die überwiegend ehrenamtlich ausgeübte Kommunalpolitik, die Frauen oft einen dreifachen Spagat zwischen familiären Aufgaben, dem Beruf und dem politischen Amt abverlangt, gilt dies in besonderem Maße.

Schließlich sind die Kommunikations- und Umgangsformen in den Parteien selbst zu nennen: Welche Chancen werden Frauen tatsächlich eingeräumt? Wie ernst werden sie mit ihrer fachlichen Kompetenz genommen und welche Rolle spielt die Beurteilung nach Äußerlichkeiten, die letztlich zu einer Banalisierung der politischen Person führt? Und schließlich die wichtige Frage nach dem sozialen Kapital: Welche Zugänge zu informellen Netzwerken und Kontakten zu einflussreichen Personen haben Frauen? All diese Faktoren haben Einfluss auf den Stand der politischen Teilhabe von Frauen in den USA und in Deutschland.

In der Deutschen Botschaft in Washington, D.C.: Teilnehmerinnen des Round-Table-Gesprächs für mehr Frauen in der Politik

Politische Partizipation von Frauen in Deutschland und den USA – Zahlen und Fakten zum Status quo

Donald Trump bringt mehr Frauen in die amerikanische Politik. Was zunächst paradox klingt, lässt sich gut begründen: Seine Präsidentschaft hat zu einer Politisierung vieler Menschen beigetragen, gerade Frauen engagieren sich vermehrt in zivilgesellschaftlichen Organisationen, und auch zu den Midterm-Wahlen traten sie in großer Zahl für politische Ämter an, insbesondere auf der Seite der Demokratischen Partei. Tatsächlich wurden 2018 mehr Frauen als jemals zuvor ins US-Repräsentantenhaus gewählt. Seitdem liegt der Frauenanteil im Kongress bei 23,6 Prozent, ebenfalls eine Rekordzahl. Dennoch konstatiert die Heinrich-Böll-Stiftung auf Bundesebene eine wachsende parteipolitische Kluft zwischen Republicans und Democrats, die eine weitere Erhöhung des Frauenanteils im Kongress erschweren könnte: Stellten sich 2010 noch fast gleich viele demokratische und republikanische Frauen für das US-Abgeordnetenhaus zur Wahl (etwa jeweils 150), so sind es aufseiten der Demokratischen Partei 2018 bereits um die 400, während die Zahlen aufseiten der Republikaner stagnieren.[1]

In Deutschland hingegen liegt der Anteil der Frauen auf Bundesebene derzeit bei knapp 31 Prozent und somit um knapp 7 Prozent höher als im US-Kongress. Aber ihre Zahl ist rückläufig: Nach dem Höchstwert der Bundestagswahl 2013 von 36,5 Prozent ist der Frauenanteil 2017 auf den Wert von 1998 gefallen. Und das, obwohl der öffentliche und politische Diskurs hinsichtlich einer gleichberechtigten Vertretung in den deutschen Parlamenten an Fahrt aufgenommen hat, wie etwa die Debatte zu 100 Jahren Frauenwahlrecht und die 2019 verabschiedeten Paritätsgesetze in Brandenburg und Thüringen zeigen.

1 Hermisson, Bastian (2018): Frauen verändern die amerikanische Politik. Heinrich-Böll-Stiftung Analysen. Berlin.

DER EINFLUSS DES WAHLRECHTS

In den USA wird auf Bundes- und Staatenebene zumeist die relative Mehrheitswahl in Einerwahlkreisen durchgeführt: Das Wahlgebiet wird hierbei in so viele Wahlkreise eingeteilt, wie Abgeordnete zu wählen sind. Jede*r Wähler*in hat eine Stimme. Gewählt ist, wer die meisten Stimmen erhalten hat („the winner takes all"). In Deutschland hingegen gilt für die Parlamentswahlen auf Bundes- und Landesebene in der Regel das Wahlsystem der personalisierten Verhältniswahl. Das bedeutet, dass jede*r Wähler*in ein bis zwei Stimmen hat. Mit der ersten wird ein*e Direktkandidat*in des Wahlkreises gewählt, die zweite geht an die normalerweise feste Liste einer Partei. Untersuchungen zeigen, dass die Ausgestaltung des Wahlrechts großen Einfluss darauf hat, wie gut die Chancen für eine höhere Frauenrepräsentanz stehen. Insbesondere der Anteil von Sitzen, die als Direktmandate vergeben werden, wirkt sich direkt auf die Partizipationschancen von Frauen aus. Das Mehrheitswahlrecht, wie es derzeit in den USA gilt, benachteiligt Frauen tendenziell.

Am größten sind die Unterschiede auf der Ebene der kommunalpolitischen Führungspositionen. So sind in Deutschland derzeit nur etwa 10 Prozent der Bürgermeister*innen Frauen, in den USA sind es über 22 Prozent. Wie lässt sich dieser Unterschied erklären? Zunächst einmal wird Politik auf lokaler Ebene in den USA entscheidend von weiblich dominierten Bürgerinitiativen geprägt.[2] In den Gruppen, die sich seit der Präsidentschaftswahl gegründet haben, sind derzeit 70 Prozent der Mitglieder Frauen. Zudem wird auf lokaler Ebene die Kluft zwischen Republikanischer und Demokratischer Partei hinsichtlich des Frauenanteils unter ihren Kandidat*innen kleiner: Auch die Republikanische Partei stellt auf lokaler Ebene mehr Frauen auf, was den Pool an Kandidatinnen vergrößert.

Als ein Faktor für die größere Unterrepräsentanz von Frauen auf Bundesebene in den USA ist zudem auch das unterschiedliche Wahlrecht heranzuziehen.

2 Ebd.

FRAUENANTEIL IN DEN PARLAMENTEN

Deutschland

31,2 %	im Bundestag
30,5 %	in den Landesparlamenten
27,0 %	in den Stadt- und Gemeinderäten
10,0 %	im Bürgermeisteramt

USA

23,6 %	im Kongress
28,9 %	in den State Legislatures
33,6 %	in den Stadträten
22,1 %	im Bürgermeisteramt

Seit 2018 liegt in den USA der Frauenanteil im Kongress bei 23,6 Prozent – und somit höher als je zuvor. In Deutschland hingegen ist der Frauenanteil auf Bundesebene nach einem Höchststand von 36,5 Prozent (2016) auf derzeit 31,2 Prozent gefallen. Stand: Mai 2020

Anders als auf Bundesebene unterscheiden sich die Zahlen auf Landes- und Staatenebene nur wenig voneinander: In den deutschen Landesparlamenten sitzen derzeit knapp 30,2 Prozent Frauen, in den Parlamenten der Bundesstaaten 28,9 Prozent. In den Landesparlamenten ist die Zahl ebenso wie auf Bundesebene rückläufig, was sich insbesondere auf den Einzug der männerdominierten Partei AfD zurückführen lässt. In den USA hingegen haben sich auch hier die Anteile im Vergleich zu 2015 auf 28,9 Prozent erhöht. Stand: Mai 2020

Auf der Ebene der Stadt- und Gemeinderäte ist ein Vergleich der amerikanischen und deutschen Zahlen schwierig: Für Deutschland gibt es genauere Erhebungen auch für kleinere Städte und Gemeinden, für die USA allerdings nicht. Derzeit liegt der Anteil von Frauen in diesen Ämtern in Deutschland bei 27 Prozent. Für die USA wurden die letzten Zahlen 2016 erhoben, hier liegt der Frauenanteil in den 100 größten US-Städten bei 33,6 Prozent. Stand: Mai 2020 und Dezember 2016

Die größten Unterschiede zeigen sich auf der Ebene der kommunalpolitischen Führungspositionen: In den Gemeinden ab 30.000 Einwohner*innen üben derzeit in den USA etwas über 20 Prozent Frauen das Amt der Bürgermeisterin aus, in Deutschland sind es mit 10 Prozent nur halb so viele. Stand: November 2019

„VON DEN ERFAHRUNGEN, DIE ICH BEI WUNDERBAR TOGETHER GESAMMELT HABE, ZEHRE ICH BIS HEUTE“

Ein Gespräch mit den Kommunalpolitikerinnen Gabriele Off-Nesselhauf und Ye-One Rhie, Preisträgerinnen des Helene Weber-Preises und Teilnehmerinnen des Projekts „Women in Local Leadership“.

Sie sind beide aktive Politikerinnen. Wie verändert die Corona-Pandemie Ihre tägliche politische Arbeit?

Ye-One Rhie: In Nordrhein-Westfalen haben wir im Herbst Kommunalwahlen. Wir können im Wahlkampf jetzt nicht mehr wie früher ganz aktiv auf die Menschen zugehen. Wir bieten stattdessen Zoom-Sprechstunden an und stellen uns per Telefon vor. Bei uns in Aachen hat Corona inhaltlich zum Beispiel im Bereich Mobilität einiges wieder infrage gestellt, was wir zuvor aufgebaut haben. So werden öffentliche Verkehrsmittel wieder durch das eigene Auto ersetzt. Da sehe ich auch eine der größten Herausforderungen für die Zeit nach der Pandemie.

Gabriele Off-Nesselhauf: Weil wir persönlichen Abstand halten müssen, ist es mir besonders wichtig, weiterhin per Telefon und E-Mail erreichbar zu sein und im Kontakt mit den Bürgerinnen und Bürgern zu bleiben. Wenn ich bei etwas selbst nicht helfen kann, vermittle ich an andere Stellen oder informiere über Hilfsangebote.

Sie beide waren im Mai 2019 im Rahmen des Projekts „Women in Local Leadership“ Delegationsteilnehmerinnen und haben die USA besucht. Welche Eindrücke haben Sie auf dieser Reise gewonnen?

Ye-One Rhie: Mir sind insbesondere die persönlichen Gespräche in Ohio in Erinnerung geblieben. Darin hat man Eindrücke bekommen, wie dort eigentlich Politik gemacht wird und wie der Alltag aussieht. Wir haben viel Solidarität untereinander gespürt, wenn wir uns zum Beispiel darüber ausgetauscht haben, wie es ist, als Frau mit Migrationshintergrund Politik zu machen. Tatsächlich zehre ich bis heute von den Erfahrungen, die ich im Projekt gesammelt habe.

Gabriele Off-Nesselhauf: Dem kann ich nur zustimmen. Ich hatte außerdem viele interessante Gespräche mit Frauen in meinem Alter, die mir bewusst gemacht haben, dass die soziale Sicherheit im Alter und das Gesundheitswesen, wie wir es in Deutschland kennen, überhaupt nicht selbstverständlich sind.

HELENE WEBER-NETZWERK

Das Helene Weber-Netzwerk ist der bundesweite Zusammenschluss von Kommunalpolitikerinnen, die für ihre Leistung mit dem Helene Weber-Preis ausgezeichnet wurden. Wesentliches Kennzeichen des Netzwerks ist die parteiübergreifende Zusammenarbeit. Die Mitglieder unterstützen sich gegenseitig und tauschen sich regelmäßig aus. Die Preisträgerinnen verstehen sich als Botschafterinnen kommunalpolitisch aktiver Frauen und als Rollenvorbilder für politisch noch nicht aktive Frauen.

HELENE WEBER-KOLLEG

Das 2011 gegründete Helene Weber-Kolleg (HWK) ist die erste bundesweite und parteiübergreifende Plattform für engagierte Frauen in der Politik. Es setzt sich für mehr Frauen in politischen Führungspositionen ein, mit besonderem Fokus auf der Kommunalpolitik. Angeboten werden unter anderem Empowerment-Programme, Mentoring, ein Social Media-Leitfaden für Politiker*innen und Vernetzungs- und Weiterbildungsformate. Das HWK wird durch das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend gefördert und von der EAF Berlin koordiniert.

Mehr erfahren: **www.frauen-macht-politik.de**

„WIR WOLLEN ALLE EINE GESELLSCHAFT SCHAFFEN, IN DER FRAUEN WIRKLICH GLEICHBERECHTIGT SIND.“

Ye-One Rhie über das gemeinsame Ziel des Helene Weber-Netzwerks

Das Helene Weber-Netzwerk ist das überparteiliche Netzwerk der Helene Weber Preisträgerinnen. Warum sollten sich Frauen parteiübergreifend unterstützen und wie kann das überhaupt funktionieren – gerade mit Blick auf die Polarisierung der beiden großen US-Parteien?

Ye-One Rhie: Unabhängig von der politischen Zugehörigkeit gibt es viele Hürden, die wir als Frauen erfahren und mit denen wir lernen müssen umzugehen. Dank des Netzwerks haben wir regelmäßige Treffen, bei denen wir zwar inhaltlich durchaus diskutieren, uns aber auch parteiübergreifend einig sind, dass wir alle für eine offene Gesellschaft, für Toleranz und Solidarität einstehen. Ich fand es auch toll, dass in den USA im Projekt sowohl Demokratinnen als auch Republikanerinnen aktiv beteiligt waren. Gerade auf lokaler Ebene könnten die Frauen dazu beitragen, die vielen politischen Grabenkämpfe zu überwinden und den Zusammenhalt zu stärken.

Gabriele Off-Nesselhauf: Ich bin ja Mitbegründerin des Helene Weber-Netzwerks und das gehört zu den Dingen in meinem Leben, auf die ich stolz bin. Bei aller Verschiedenheit ziehen wir an einem Strang und haben es geschafft, ein verlässliches Bündnis zu bilden. Neben gegenseitiger Sympathie sind hierbei auch Erfahrungen wichtig, die man gemeinsam hat. Das können auch schlechte Erfahrungen sein, die man in der Politik gemacht hat, gerade mit den männlichen Kollegen, die einem manchmal mit Neid, Missgunst oder Zynismus begegnen. Diese Gemeinsamkeit kann einen zusammenschweißen.

Ye-One Rhie: Ich erinnere mich daran, wie Gaby mir in den USA eine Karte mit einem Gandhi-Zitat schenkte, weil ich gerade viel Stress bei meiner politischen Arbeit hatte: „First they ignore you, then they laugh at you, then they fight you, then you win!“ Die Karte hängt bis heute in meinem Büro, erinnert mich an die Reise und steht für mich vor allem für all das, was „Women in Local Leadership“ und auch das Helene Weber-Netzwerk ausmacht.

Wie kann mehr Vielfalt in der Politik erreicht werden? Wo würden Sie ansetzen?

Gabriele Off-Nesselhauf: Grundsätzlich bin ich gegen jede Art von Zwang – auch bei der Erstellung von Listen. Dennoch ist die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen in Politik und Wirtschaft ohne Quote nicht realistisch. Deshalb habe ich mich für die Einführung einer Quote trotz aller Widerstände in meiner Partei stark engagiert.

Ye-One Rhie: Sichtbare Vorbilder zum Beispiel für junge Frauen mit Migrationshintergrund in der Politik sind sehr wichtig. Und es muss Strukturen geben, damit sie in diese Positionen kommen. Außerdem müssen wir viel toleranter im politischen Diskurs werden, damit mehr Menschen, auch Nicht-Akademiker*innen, daran teilhaben können.

DIE INTERVIEWPARTNERINNEN

Ye-One Rhie
ist Mitglied des Rates der Stadt Aachen und dort mobilitätspolitische Sprecherin der SPD-Fraktion. Sie wurde 2015 mit dem Helene Weber-Preis ausgezeichnet. Beruflich ist Ye-One Rhie als Referentin im Ministerium für Kultur und Wissenschaft des Landes Nordrhein-Westfalen tätig.

Gabriele Off-Nesselhauf
ist Bezirksrätin des Bezirks Oberbayern sowie Kreisrätin des Landkreises Fürstenfeldbruck. Sie wurde 2009 mit dem Helene Weber-Preis ausgezeichnet. Beruflich ist sie als selbstständiger systemischer Coach tätig.

MISSING DIVERSITY: INSTRUMENTE FÜR MEHR VIELFALT IN DER POLITIK

Zum 100. Jahrestag des Frauenwahlrechts in Deutschland beschrieb die damalige Bundesjustizministerin Katarina Barley die Fraktionen des Deutschen Bundestages als ein „Meer von grauen Anzügen".[3] Und tatsächlich haben Politiker*innen in Deutschland vieles gemeinsam: ähnliches Alter, ähnliche Herkunft, ähnlichen Ausbildungshintergrund, männliches Geschlecht. Etliche Bevölkerungsgruppen kommen somit im Parlament kaum vor.[4]

Dies hat Folgen für die Politik: Demokratie gibt zwar allen eine Stimme, aber nicht alle Stimmen werden gleichermaßen gehört.

Die Fragestellung, wie mehr Vielfalt in der Politik und in den Parlamenten erreicht werden kann, bildete und bildet daher einen Schwerpunkt des Projekts. In Diskussionsrunden und Workshops konnten sich Politikerinnen und politisch engagierte Frauen dazu austauschen und auch über das Thema Vielfalt und Vorurteile sprechen. Aufbauend auf diesen Erfahrungen werden wir die Thematik vertiefen und unter anderem Onlineseminare zum Konzept „Unconscious Bias" im politischen Kontext mit Teilnehmerinnen aus Deutschland und den USA entwickeln und erproben.

3 Vgl. Spiegel Online (2018): „Da sitzt ein Meer von grauen Anzügen"
4 Eine Datenauswertung der Süddeutschen Zeitung (SZ Online), die auch Altersgruppen und Ausbildungshintergründe einschließt.

WOMEN OF COLOR IN DER POLITIK

Derzeit haben nur 7,5 Prozent der Bundestagsabgeordneten einen Migrationshintergrund, in den Landesparlamenten liegen die Zahlen noch niedriger bei durchschnittlich nur 4,5 Prozent im Jahr 2011. Zu dem Frauenanteil unter ihnen liegen keine Erhebungen vor.

Trotz ihres wachsenden Bevölkerungsanteils von derzeit 18 Prozent sind in den USA Women of Color auf den politischen Ebenen unter den sowieso schon unterrepräsentierten Frauen wenig vertreten. Im US-Kongress stellen sie von 127 Frauen nur 48, also 37,8 Prozent, dies bedeutet, dass sie im Verhältnis zur Gesamtzahl der Parlamentarier*innen von 535 Personen nur 9,0 Prozent ausmachen. Unter den 2.132 weiblichen State Legislators sind 535 Women of Color, sie machen hier also 25,2 Prozent aus, im Verhältnis zur Gesamtzahl von 7.383 Parlamentarier*innen sind das 7,3 Prozent. Unter den Bürgermeister*innen der 100 größten Städte der USA sind von 27 Frauen 10 Women of Color.

Unconscious Bias – wie zeigen sich unbewusste Vorurteile im politischen Kontext?

Unbewusste Wahrnehmungsverzerrungen, sogenannte Unconscious Bias, sind menschlich und sabotieren, ohne dass wir es merken, Bemühungen für mehr Vielfalt. Pro Sekunde prasseln elf Millionen Informationsbestandteile auf das Gehirn ein. Deshalb muss das Gehirn effizient arbeiten – es kategorisiert, stereotypisiert und sortiert. Dabei greift es auf Altbewährtes zurück, filtert wesentliche Merkmale und vergleicht diese mit bereits Gespeichertem und Erlerntem. Immer dann, wenn wir schnell, impulsiv und unbewusst handeln, sozusagen auf Autopilot schalten, ist die Gefahr groß, einem Bias zu erliegen, zum Beispiel bei der Frage, wer Politik machen soll. Zuschreibungen und Einschätzungen in der Politik sind somit nicht frei von Geschlechterstereotypen: Männer werden mit Charaktereigenschaften wie Ehrgeiz und Durchsetzungsfähigkeit assoziiert, Frauen mit Mitgefühl und Konsensorientierung. Das führt dazu, dass Männern beispielsweise eine besondere Eignung für die Landesverteidigung und Frauen für das Ressort Sozialpolitik zugesprochen wird. Die vielfältigen Potenziale von Menschen werden zu wenig erkannt und genutzt, wenn wir uns unseres Denkens in Schubladen nicht bewusst werden und es aktiv reflektieren.

„DIE VIELFÄLTIGEN POTENZIALE VON MENSCHEN WERDEN ZU WENIG ERKANNT UND GENUTZT, WENN WIR UNS UNSERES DENKENS IN SCHUBLADEN NICHT BEWUSST WERDEN."

Delegationsteilnehmerin Gabriele Off-Nesselhauf (vorne, Erste von rechts) im Gespräch mit Kommunalpolitikerinnen aus Ohio

Strukturelle Reformen bleiben notwendig

Trainings zu Unconscious Bias wirken als Augenöffner und können im besten Fall nachhaltige Einstellungsveränderungen bewirken. Strukturell wird man mehr Vielfalt in den Parlamenten jedoch nicht allein über solche Fortbildungs- oder Unterstützungsangebote wie Mentoring erreichen, sondern es bedarf ebenso verbindlicher Vorgaben, zum Beispiel über Quoten. Letztlich wird auch das Wahlrecht auf den Prüfstand zu stellen sein, wie die Diskussionen um Paritätsgesetze in Deutschland oder Wahlrechtsreformen in den USA deutlich machen.

Die „Black Lives Matter"-Bewegung zeigt aktuell überall ihre Auswirkungen: Vielfalt wird auf vielen Ebenen diskutiert. Vielfalt gehört als Thema unbedingt auch in die Kommunalpolitik, denn hier geht es um das gute Zusammenleben vor Ort.

„WIR BRAUCHEN IN DER POLITIK VIELFÄLTIGE STIMMEN“

Interview mit Shannon Jones, County Commissioner in Ohio und Projektpartnerin in den USA

Was waren für Sie zentrale Eindrücke aus dem Projekt? Was haben Sie aus der Deutschlandreise mitgenommen?

Was mir auf den ersten Blick auffiel, war, wie viele Frauen politisch aktiv sind, und zwar über das ganze Spektrum hinweg. Eine Frau als Kanzlerin gibt da ja auch die Stoßrichtung vor. Das stellt für mich einen großen Unterschied zu unseren Erfahrungen in den USA dar. Auf den zweiten Blick wurde mir ganz deutlich, wie ähnlich wir amerikanischen und deutschen Kommunalpolitikerinnen uns eigentlich sind. Wir führen die gleichen Kämpfe und haben die gleichen Sorgen, was die Hürden für Frauen und auch für Minderheiten in der Politik angeht.

Auch in der zweiten Runde des Projekts wird der Aspekt Diversity eine wichtige Rolle spielen. So werden wir einen Onlineworkshop zum Thema Unconscious Bias durchführen. Wie sind Ihrer Meinung nach Vielfalt und Politik verbunden?

In Ohio sind sehr viele der County Commissioners Männer – weiße Männer, insbesondere in den ländlichen Gebieten. Die wenigen Frauen, die im Amt sind, engagieren sich stark, allerdings sind auch sie fast alle weiß. Auch deshalb war es spannend für mich, an dem Training im letzten Jahr teilzunehmen, weil es dazu angeregt hat, über Dinge und Themen nachzudenken, die vielen sonst unbewusst geblieben wären. Wenn ich mich frage, mit wem ich spreche, muss ich mich immer auch fragen: Mit wem spreche ich nicht? Wen erreiche ich mit meinen politischen Auftritten und wen schließe ich unbewusst aus? Die Erkenntnisse haben noch einmal klargemacht, wie wichtig es ist, gegen die Unterrepräsentation vorzugehen und auch politisch vielfältigen Stimmen Gehör zu verschaffen.

„WENN ICH MICH FRAGE, MIT WEM ICH SPRECHE, MUSS ICH MICH IMMER AUCH FRAGEN: MIT WEM SPRECHE ICH NICHT?“

Shannon Jones

DIE INTERVIEWPARTNERIN

Shannon Jones
ist County Commissioner in Warren County, Ohio und Projektpartnerin in den USA. Von 2009 bis 2016 war sie Mitglied des Senats von Ohio.

AUSBLICK:
100 JAHRE FRAUENWAHLRECHT IN DEUTSCHLAND UND DEN USA

2021 feiern die USA das 100-jährige Jubiläum des Frauenwahlrechts. 2018/2019 haben wir dieses Jubiläum in Deutschland begangen; es wurde als Meilenstein in der Geschichte der Gleichberechtigung wie der Demokratie gewürdigt. Die Frauenstimmrechtsbewegung des 19. und frühen 20. Jahrhunderts war eine dezidiert internationale Bewegung, und gerade die Frauen aus dem angelsächsischen Raum waren beispielhafte Vorkämpferinnen. Sie erinnern uns daran, nicht aufzugeben, uns gegenseitig zu inspirieren und zu ermutigen. „Well behaved women seldom make history" – so einer ihrer eindrücklichen und mitreißenden Slogans.

Es war uns eine besondere Freude und Ehre, dass die Delegation aus Ohio am zentralen Festakt der Bundesregierung mit Kanzlerin Angela Merkel und Frauenministerin Franziska Giffey teilnehmen konnte.

Mögen sich politisch, gesellschaftlich und wirtschaftlich die Dinge für unsere Kooperationspartnerinnen und Freundinnen in den USA so entwickeln, dass sie „ihr" Jubiläum gleichfalls gebührend feiern und für positive Veränderungen und nächste Schritte nutzen können. Denn auch 100 Jahre später haben wir das Ziel einer tatsächlich gleichberechtigten Teilhabe von Frauen – und zwar von Frauen in ihrer Vielfalt – in Politik und Gesellschaft noch lange nicht erreicht.

100 Jahre Frauenwahlrecht, zentrale Festveranstaltung in Berlin 2018.
Von links nach rechts: Vicki Giambrone, ehemalige Bürgermeisterin/Ohio; Helga Lukoschat, EAF Berlin; Cynthia Hess, Institute for Women's Policy Research in Washington, D.C.; Debbie Lieberman, Montgomery County Commissioner/Ohio; Shannon Jones, Warren County Commissioner/Ohio; Julie Ehemann, Shelby County Commissioner/Ohio

LINKS UND LITERATUR

Zahlen

Deutscher Bundestag
Zusammengestellt nach Kürschners Volkshandbüchern Deutscher Bundestag, Angaben des Bundeswahlleiters und des Deutschen Bundestags (Stand: Mai 2020)

Amerikanischer Kongress
Zusammengestellt nach Angaben des CAWP – Center for American Women and Politics (CAWP) (Stand: Mai 2020)

Landesparlamente in Deutschland
Websites der Landesparlamente und Landtagsfraktionen, eigene Auszählung (Stand: Mai 2020)

State Legislatures in den USA
Zusammengestellt nach Angaben des Center for American Women and Politics (CAWP) (Stand: Mai 2020)

Stadt- und Gemeinderäte in Deutschland
Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (2016): 3. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland, S. 10 sowie eigene Auszählungen (Stand: Februar 2020)

Stadträtinnen der 100 größten US-Städte
Zusammengestellt nach Angaben des CUNY Institute for State and Local Governance (Stand: 2016)

Bürgermeisterinnen in Deutschland
Eigene Berechnung, eigene Auszählung anhand der Angaben ausgewählter Statistischer Landesämter (Stand: November 2019)

Bürgermeisterinnen in den USA
Zusammengestellt nach Angaben des Center for American Women and Politics (CAWP) (Stand: November 2019)

Literatur

Hermisson, Bastian (2018)
Frauen verändern die amerikanische Politik, Heinrich-Böll-Stiftung Analysen. Berlin.

Inter-Parliamentary Union (2018)
Women in Parliament in 2018.
In: The Year in Review online, S. 10.

Kletzing, Uta/Lukoschat, Helga (2010)
Engagiert vor Ort: Wege und Erfahrungen von Kommunalpolitikerinnen. Berlin.

Lukoschat, Helga/Belschner, Jana (2014)
Frauen führen Kommunen. Eine Untersuchung zu Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in Ost und West. Berlin.

Wiechmann, Elke/Holtkamp, Lars (2011)
Politische Repräsentanz von Frauen in der Kommunalpolitik.
In: Gender 3/2011, S. 129–138.

ÜBER DIE AUTORINNEN

Dr. Helga Lukoschat,
Vorstandsvorsitzende der EAF Berlin, verfügt über umfangreiche Erfahrung in Forschung und Beratung zu Chancengleichheit und Diversity Management in Wirtschaft und Politik. Sie hat zahlreiche Forschungs- und Beratungsprojekte sowie Publikationen und Fachkonferenzen der EAF geleitet und wissenschaftlich supervidiert. Als Expertin und Gutachterin ist sie in zahlreichen Gremien und Organisationen tätig.

Manuela Möller
ist als Director in der EAF tätig. Ihre Schwerpunkte liegen auf der Konzeption und Durchführung von Mentoringprogrammen, Projekten im Kontext Gender und Politik sowie internationalen Projekten.

Paula Schweers
arbeitet als Junior Expert in der Öffentlichkeitsarbeit der EAF Berlin und im Projekt Helene Weber Kolleg. Zuvor war sie im Forum Politik und Gesellschaft der Friedrich-Ebert-Stiftung beschäftigt. Sie schrieb als freie Autorin unter anderem für das Arte-Magazin und Zeit Online.

ÜBER DIE EAF BERLIN

Die **EAF Berlin** arbeitet seit 1996 als unabhängige Non-Profit-Organisation an der Schnittstelle von Politik, Wirtschaft und Wissenschaft zu den Themen Chancengleichheit, Diversity Management und Frauen in Führungspositionen. Sie verfügt über wissenschaftliche Expertise und langjährige Erfahrung in Forschung, Beratung und Weiterbildung. Die EAF Berlin ist parteiübergreifend auf nationaler und internationaler Ebene tätig.

ÜBER WUNDERBAR TOGETHER

Wunderbar Together ist eine gemeinschaftliche Initiative, die vom Auswärtigen Amt gefördert und vom Goethe-Institut realisiert wird. Mit dieser Initiative blicken wir auf die starken Beziehungen, die unsere beiden Länder verbinden, und die auf tiefgreifenden historischen Bindungen, gemeinsamen Werten und mutigen Zukunftsvisionen gründen. Unsere Veranstaltungen und Projekte intensivieren den Dialog über die Bedeutung dieser besonderen Beziehung und darüber, wie wir die Zukunft gemeinsam gestalten können.

Projektleitung: Amal Khaled, Wunderbar Together, Goethe-Institut Washington.

WOMEN IN LOCAL LEADERSHIP

EXCHANGE AND NETWORKING OF FEMALE LOCAL POLITICIANS FROM GERMANY AND THE USA

Wunderbar together | Germany and the U.S.

eaf | Diversity in Leadership

Imprint
Publisher:
EAF Berlin. Diversity in Leadership
Schumannstraße 5
10117 Berlin
phone +49 30 3087760-0
info@eaf-berlin.de
www.eaf-berlin.de

Editorial staff: Stefanie Lohaus
Design: Martin Zech Design
Image Rights: EAF Berlin (p. 4),
Poehlmann/EAF Berlin (p. 13),
Private (p. 14), Sabine Reidinger (p. 11),
thenounproject (p. 8)

TABLE OF CONTENTS

Page 4

WOMEN IN LOCAL LEADERSHIP
AND THE IMPORTANCE OF MUNICIPAL POLITICS FOR DEMOCRACY

Page 6

MORE WOMEN THANKS TO TRUMP?
A COMPARISON OF THE POLITICAL PARTICIPATION OF WOMEN IN THE USA AND GERMANY

Page 10

"I'M STILL BENEFITTING FROM THE EXPERIENCES I'VE GAINED THROUGH WUNDERBAR TOGETHER."
A discussion with project participants Gaby Off-Nesselhauf and Ye-One Rhie

Page 12

MISSING DIVERSITY:
INSTRUMENTS FOR INCREASED DIVERSITY IN POLITICS

Page 14

"WE NEED DIVERSE VOICES IN POLITICS."
Interview with Shannon Jones, County Commissioner in Ohio and project partner in the USA

Page 15

OUTLOOK:
100 YEARS OF WOMEN'S SUFFRAGE IN GERMANY AND THE USA

Page 16
LINKS AND LITERATURE

Seite 16
ABOUT THE AUTHORS

WOMEN IN LOCAL LEADERSHIP AND THE IMPORTANCE OF MUNICIPAL POLITICS FOR DEMOCRACY

Dr Helga Lukoschat
chairperson of the board of EAF Berlin

We're facing major challenges on both sides of the Atlantic, as the worldwide Corona pandemic threatens our health, restricts our personal freedom, and demands societal cohesion. It is precisely because we're having to largely forgo personal contacts that we may be becoming more aware of how valuable a role personal interaction plays in mutual understanding – the prerequisite for coping with global crises together.

In 2018/2019 Germany celebrated a Year of German-American Friendship knowing that the United States and Germany are Wunderbar Together – stronger as friends and partners. Under the motto "Wunderbar Together", this initiative continued in 2020 and gives EAF Berlin the opportunity to contribute to this mutual understanding with its project "Women in Local Leadership".

An independent advisory, research and educational body, EAF Berlin campaigns in various ways to promote the political participation of women, e.g. via mentoring and empowerment programmes, practice-based studies and data collection activities. In liaison with existing contacts among female local politicians in the US state of Ohio, the idea thus emerged to develop a project as a part of the Wunderbar Together initiative that focused on sharing experiences between women who are actively involved in local politics.

The participants on the German side are female local politicians who have been awarded the Helene Weber Prize for their outstanding voluntary work. The prize, which is named after one of the four "mothers of the German constitution", is awarded by the Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth, and supervised by EAF Berlin. On the US side, it was mainly female county commissioners, mayors and local representatives from Ohio who got involved.

Why is local politics such an important field?

Democratic awareness and behaviour is formed first and foremost in the social self-organisation of citizens and their active involvement in the concerns of their towns and cities, communities and regions. This may be even more apparent in the USA, with its strong republican and civil-society tradition, than in Germany. But in Germany, too, local politics is rightly described as the basis or "school" of democracy.

As decisions taken at this level relate directly to citizens' living environments, it is local politics in particular that requires the interest and involvement of different groups and the consideration of different experiences and perspectives, in order to reach good, sustainable decisions. However, although women make up 50 % of the population and are represented in all social classes and population groups, they are clearly underrepresented in local politics – and this is the case in both the USA and Germany.

There was therefore a focus in our project on the question of what can be done to give the diversity of women's voices and interests more influence in local politics in the future. The issue of diversity already plays a central role in the USA: around one-third of the female electorate are "women of colour", that is, women of Afro-American, Latin American or Asian descent.

There are certainly also major differences in the two political systems: in the governmental structures and operating methods as well as in the franchise and the organisation and financing of the political parties. Our project nonetheless provided striking proof of how the participating female politicians were able to effortlessly share experiences and assessments beyond party and regional lines, and could agree where the problems lie – and how they can be overcome!

THE PROJECT: WOMEN IN LOCAL LEADERSHIP

EXPERIENCE SHARING AND NETWORKING AMONG FEMALE LOCAL POLITICIANS FROM GERMANY AND THE USA

2018–2019

- Delegation with local female Democrat and Republican politicians from Ohio for the 100-year anniversary of the women's right to vote in 2018 in Berlin
- Visit by the German delegation in May 2019
- Symposium and workshops in Columbus/Ohio
- Round-table discussions and visits from initiatives promoting the political participation of women in Washington, D.C.
- Continuation of experience sharing via online seminars; themes: getting women into politics as well as franchise reforms and quota rules as structural measures

2020

- Online seminar on diversity and unconscious bias
- Dialogue on the challenges for local politics resulting from the Corona pandemic
- Information brochure

Body responsible for the project

EAF Berlin (project management: Dr Helga Lukoschat) in co-operation with the Helene Weber Network and the County Commissioners Association of Ohio/USA (project partner: Shannon Jones)

Project framework

Wunderbar Together USA 2020 is a comprehensive, collaborative intiative funded by the German Federal Foreign Office and implemented by the Goethe-Institut in Washington, DC.

This brochure is intended to offer a brief insight into our project. In addition to an overview, the latest comparative figures and a contribution on the promotion of diversity in politics, the local politicians actively involved in the project also get a chance to speak. What were their main impressions? What suggestions have they taken away with them? And what do they want to pursue where necessary?

We'd like to extend a warm thank you to all the project participants for the wonderful collaboration and we wish you an enjoyable and informative read!

Dr Helga Lukoschat
chairperson of the board of EAF Berlin

MORE WOMEN THANKS TO TRUMP?
A COMPARISON OF THE POLITICAL PARTICIPATION OF WOMEN IN THE USA AND GERMANY

A look at the political participation of women in the USA and Germany reveals that the share of women at federal and state level is less than in Germany but comparatively much higher at the local level – even if equal participation is never reached. Currently, a good 12 per cent more women hold office as mayor. How can these findings be explained?

The underrepresentation of women in politics is proving to be a stubborn problem on both sides of the Atlantic. But how can politics still be dominated by men even 100 years after women were granted active and passive suffrage?

The answers to this question are essentially the same in both countries. Firstly, we have to take the historical perspectives into account: modern parliamentary democracy emerged in the USA, as it did later in Germany, under the explicit exclusion of women; its procedures and formal and informal playing rules as well as their symbolic forms continue to be male-focused. Secondly, in addition to the historical legacy, social structures and ideas about male and female roles continue to be discriminatory and an impediment to progress. Women generally have less time and fewer resources to get involved in (party) politics. This is particularly the case in the mainly voluntary sphere of local politics where women are often required to perform a three-way balancing act between family duties, work and political office.

Thirdly, we need to mention the modes of communication and behaviour in the parties themselves. What opportunities are actually created for women? How seriously are they and professional skills taken? And what part is played by assessments based on external appearances, which ultimately lead to a trivialisation of the political person? And finally the important question about social capital: what access do women have to informal networks and lines of communication with influential people? All these factors have an impact on the situation regarding the political participation of women in the USA and Germany.

At the German Embassy in Washington D.C.; participants in the round-table discussions on more women in politics

Political participation of women in Germany and the USA – facts and figures on the status quo

Donald Trump is bringing more women into American politics. What initially seems paradoxical is easy to explain: his presidency has contributed to the politicisation of many people and it is precisely women who are becoming increasingly involved in civil-society organisations and also running in greater numbers for political office in the midterm elections, especially for the Democrats. In 2018, more women than ever before were elected to the US House of Representatives. Since then, the proportion of women in Congress has reached 23.6 per cent, also a record number. However, the Heinrich-Böll-Foundation states that, at the federal level, there's a growing party-political gap between Republicans and Democrats that could make a further increase in the share of women in Congress more difficult: while almost the same number of Democratic and Republican women stood for election to the US House of Representatives in 2010 (around 150 in each case), the number for the Democrats was already around 400 in 2018 while the figures for the Republicans are stagnating.[1]

By contrast, the share of women at the federal level in Germany is currently just under 31 per cent and thereby almost 7 per cent higher than in the US Congress. But their number is falling: after a record high of 36.5 per cent in the 2013 parliamentary elections, in 2017 the share of women fell to the 1998 level, and this despite the fact that the pace of the public and political discourse regarding equal representation in German parliaments is increasing, as shown, for example, by the debate on 100 years of women's suffrage and the parity acts passed in Brandenburg und Thüringen in 2019.

1 Hermisson, Bastian (2018): Frauen verändern die amerikanische Politik. Heinrich-Böll-Stiftung Analysen. Berlin.

THE INFLUENCE OF THE FRANCHISE

At federal and state level, the USA mostly uses the plurality voting system in single-member constituencies: the electoral territory is divided into the same number of constituencies as there are representatives to be elected. Each voter has one vote and the candidate with the most votes is elected ('winner takes all'). By contrast, Germany generally uses the personalised proportional system at federal and state level. This means that each voter has one to two votes: the first vote is used to elect a direct candidate in the constituency while the second vote is used for a normally pre-defined party list. Previous studies show that the design of the franchise has a major influence on the prospects for higher female representation. Particularly the share of the seats allocated as direct mandates has a direct influence on the participation prospects for women. As a rule, the plurality voting system (as currently applied in the USA) tends to disadvantage women.

The differences are greatest at the level of municipal political leadership positions. In Germany only about 10 per cent of mayors are women, in the USA the figure is over 22. How can this result be explained? Firstly, local politics in the USA is currently being decisively influenced by citizens' initiatives dominated by women.[2] In the groups that have been established since the 2016 presidential election, 70 per cent of the members are women. In addition, at the local level the gap between Republicans and Democrats with regard to the share of women candidates is getting smaller: even the Republicans are fielding more women at the local level, which is expanding the pool of female candidates.

One factor in the major underrepresentation of women at the federal level in the USA is also the different franchise.

2 ibid.

WOMEN IN PARLIAMENTS

Germany

31,2 %	in the German Bundestag
30,5 %	in the German state parliaments
27,0 %	in city councils and municipal councils
10,0 %	in mayoral offices

USA

23,6 %	in the US Congress
28,9 %	in the US state legislatures
33,6 %	in city councils
22,1 %	in mayoral offices

Since 2018, the proportion of women in Congress has been 23 per cent – higher than ever before. In Germany, on the other hand, the proportion of women at federal level has fallen from a peak of 36.5 per cent (2016) to the current 31.2 per cent. (May 2020)

Unlike at the federal level, the situation at the regional and state level is comparable: the share of women in Germany's regional parliaments is almost 30.2 per cent, in the federal-state parliaments 28.9 per cent. As at the federal level, the figure is falling in Germany's regional parliaments, which can be attributed in particular to the entry of the male-dominated AfD party. By contrast, in the USA the shares have increased to 28,9 per cent compared to 2015. (May 2020)

It's difficult to make a comparison of US and German figures at the municipal and local level, as for Germany there are accurate surveys even for smaller towns and municipalities, but the same isn't true for the US: currently, the share of women holding these offices in Germany is 27 per cent; in the USA, where the latest figures were collated in 2016, the share of women councillors in the 100 biggest US cities was 33.6 per cent. (May 2020 and December 2019)

The biggest differences can be found at the level of local-political leadership positions: in municipalities of at least 30,000 residents in the USA, a little over 20 per cent of mayoral offices are held by women, in Germany the figure is 10 per cent. (November 2019)

"I'M STILL BENEFITING FROM THE EXPERIENCES I'VE GAINED THROUGH WUNDERBAR TOGETHER"

A conversation with local politicians Gaby Off-Nesselhauf and Ye-One Rhie, winners of the Helene Weber-Prize and participants in the "Women in Local Leadership" project.

You're both active in politics. How has the Corona pandemic impacted your daily political work?

Ye-One Rhie: Local elections are coming up in the autumn in North Rhine-Westphalia. In the current situation, we can't approach people actively during our election campaign as we usually do. Instead, we're offering Zoom consultations and introducing ourselves by telephone. In Aachen, Corona called some things into question that we'd already built up, such as in the field of mobility: public transport is being replaced once more by private cars, for example, and I see this as one of the greatest post-pandemic challenges.

Gabriele Off-Nesselhauf: Because of the physical distancing measures, it's my particular priority to still be reachable by telephone and email and to maintain contact with local people. If I can't help directly, I pass the case on to other services or give the caller information about where they can find assistance.

You were both delegates in the "Women in Local Leadership" project in May 2019 and visited the USA. What impressions did you gain during the trip?

Ye-One Rhie: The personal conversations in Ohio made a particular impression on me. In those talks we gained insights into how politics actually functions there and how politicians' everyday lives work. We experienced a great deal of mutual solidarity, for example, when we talked about what it's like to be involved in politics as a woman with a migration background. In fact I'm still benefiting from the experiences I gained through the project.

Gabriele Off-Nesselhauf: I have to agree with that statement. I also had lots of interesting talks with women of my own age that made me realise that social security for older people and the health system that we have in Germany are by no means to be taken for granted.

HELENE WEBER-NETWORK

The Helene Weber-Network is a national association of female local politicians who have been awarded the Helene Weber-Prize for their achievements. Cross-state collaboration beyond party lines is a key feature of the network. Members support each other and share information, ideas and experiences regularly. The prizewinners see themselves as ambassadors for women who are active in local politics, and as role models for women who are not yet politically active.

HELENE WEBER-KOLLEG

The Helene Weber-Kolleg (HWK), established in 2011, is the first national, cross-party platform for women who are active in politics. It campaigns for more women in political leadership positions with a particular focus on local politics. Among the services offered are empowerment programmes, mentoring, a social media guide for politicians and training and networking formats. The HWK is funded by the Federal Ministry for Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth, and coordinated by EAF Berlin.

More Information: **www.frauen-macht-politik.de**

"WE ALL WANT TO CREATE A SOCIETY IN WHICH WOMEN REALLY ARE EQUAL."

Ye-One Rhie on the common aim of the Helene Weber-Network

The Helene Weber-Network is the cross-party network for Helene Weber-Prize winners. Why should women support each other across parties and how can that work – particularly in view of the polarisation of the two main political parties in the USA?

Ye-One Rhie: Regardless of our political allegiance, there are many obstacles that we encounter as women that we must learn to deal with. Thanks to the Helene Weber-Network we have regular meetings during which we do indeed discuss content, but we're also in agreement across party lines that we're all campaigning for an open society, tolerance and solidarity. I also thought it was great that, in the USA, both Democrats and Republicans participated actively in the project. Particularly at the local level, women can contribute to overcoming partisan political rivalry and strengthening solidarity.

Gabriele Off-Nesselhauf: I'm a co-founder of the Helene Weber-Network and that's one of the achievements in my life that I'm proud of. For all our differences, we pull together and have succeeded in building up a reliable alliance. Apart from mutual liking, an important aspect is the experiences that we share. These may be negative experiences that we've had in politics, particularly in relation to male colleagues who sometimes confront us with envy, resentment or cynicism. The shared experiences can bind us together.

Ye-One Rhie: I remember that, while in the USA, Gaby gave me a card with a quotation from Gandhi, because I had a lot of stress in my political work at that time: "First they ignore you, then they laugh at you, then they fight you, then you win!" The card is still on the wall in my office, reminding me of the trip; above all it stands for everything that distinguishes Women in Local Leadership and the Helene Weber-Network.

How can more diversity in politics be attained? Where would you start?

Gabriele Off-Nesselhauf: In principle I'm against all kinds of compulsion – including in compiling electoral lists. However, it's unrealistic to expect equal participation of women in politics and the economy without a quota. That's why I've campaigned strongly for the introduction of a quota, despite all the resistance within my party.

Ye-One Rhie: Visible role models in politics are very important, for example for young women with migration backgrounds. And there must be structures to enable them to reach these positions. What's more, we must be much more tolerant in our political discourse, so that more people, including non-academics, can participate.

THE INTERVIEWEES

Ye-One Rhie
Rhie is a member of the City Council in Aachen and is spokesperson on mobility policy for the Social Democrat Party (SPD). She was awarded the Helene Weber-Prize in 2015. Ye-One Rhie is professionally active as consultant in the Ministry for Culture and Science in the state of North Rhine-Westphalia.

Gabriele Off-Nesselhauf
Off-Nesselhauf is a member of Upper Bavaria district council and the municipal council of Fürsten-feldbruch. She was awarded the Helene Weber-Prize in 2009. She works professionally as a self-employed systemic coach.

MISSING DIVERSITY: INSTRUMENTS FOR INCREASED DIVERSITY IN POLITICS

On the 100th anniversary of female suffrage in Germany, the then Federal Minister of Justice Katarina Barley described the party groups in the Bundestag as a "sea of grey suits". Politicians in Germany do indeed have a great deal in common: similar age, similar background, similar educational biography, and male. The parliament is therefore missing a diversity of population groups.[4]

This has consequences for politics: democracy gives everyone a voice but not all voices are heard equally.

The question of how to achieve increased diversity in politics thus formed, and continues to form, a focus of the project. In discussion rounds and workshops, female politicians and politically active women were able to share information and ideas and experiences relating to this question, and discuss the topic of diversity and prejudice. Our experiences here will now form the basis of a more in-depth look at the topic; among other things, we will be developing and trying out online seminars on the concept of "unconscious bias" in the political context with participants from Germany and the USA.

3 Spiegel Online (2018): "Da sitzt ein Meer von grauen Anzügen" (There sits a sea of grey suits)
4 A data evaluation by the Süddeutsche Zeitung (SZ Online) that also covers age groups and educational backgrounds:

WOMEN OF COLOUR IN POLITICS

Currently, only 7.5 per cent of Bundestag members have a migration background. The figures are lower still In Germany's regional parliaments, the average in 2011 being 4.5 per cent. There are no surveys revealing the female shares of these figures.

Despite constituting an increasing share of the US population (currently 18 per cent), there are few women of colour at the various political levels where women are already underrepresented. Only 48 of the 127 women in the US Congress, or 37.8 per cent, are women of colour, which means that they make up just 9 per cent of the total number of parliamentarians: 535. Among the 2,132 female state legislators, 535 or 25.2 per cent are women of colour, which means that they make up 7.3 per cent of the total number of parliamentarians: 7,383. Among the 27 female mayors in the country's 100 biggest cities, 10 are women of colour.

Unconscious bias – how does it manifest itself in the political context?

Unconscious distortions of perception, or "unconscious bias", are human and – without our noticing it – sabotage endeavours towards increased diversity. The brain is bombarded with eleven million information items every second, which is why it has to work efficiently. It categorises, stereotypes and sorts, in doing resorting to tried-and-trusted content, filtering out key features and comparing these with what's already been stored and learnt. It is always when we act quickly, impulsively and unconsciously – when we switch to "autopilot", so to speak – that there's a major risk of succumbing to a particular bias, for example in relation to the question of who should do politics. Attributions and assessments in politics are consequently not free of gender stereotypes: men are associated with character traits such as ambition and stamina, women with empathy and consensus seeking. This leads to a situation in which men are accorded a particular suitability for national defence, for example, and women for social policy. If we don't wake up to our stereotyped thinking and actively reflect upon it then there's insufficient recognition and use of people's manifold potentials.

"IF WE DON'T WAKE UP TO OUR STEREOTYPED THINKING THEN THERE'S INSUFFICIENT RECOGNITION AND USE OF PEOPLE'S MANIFOLD POTENTIALS."

Impressions: delegation participant Gaby Off-Nesselhauf (first from right) taking part in a discussion with female local politicians from Ohio

Structural reforms are still needed

Training sessions on unconscious bias can serve as eye-openers and in the best-case scenario bring about long-term changes in attitudes. Structurally speaking, however, increased diversity in parliaments will not be achieved through these kinds of further training or support services, such as mentoring, alone: rather, it will also require binding legal provisions, for example on quotas. Ultimately, the franchise will also need to be put under scrutiny, something that the discussions on parity legislation in Germany or franchise reforms in the USA are making clear.

The impact of the Black Lives Matter movement is currently visible everywhere: diversity is being discussed at many levels. Diversity is definitely also a topic for local politics, since the focus here is on good local cohabitation.

"WE NEED DIVERSE VOICES IN POLITICS"

Interview with Shannon Jones, County Commissioner in Ohio and project partner in the USA

What were your main impressions of the project? What have you taken away from the trip to Germany?

What struck me at first glance was how many women are politically active, and this across the entire spectrum. Having a woman as chancellor also sets the direction of thrust. This, for me, is very different from our experiences in the USA. At second glance, it became very clear to me how similar we American and German female local politicians actually are. We fight the same battles and have the same concerns regarding the obstacles for women and minorities in politics.

The diversity issue will also have an important role to play in the second round of the project when we'll be hosting an online workshop on the topic of unconscious bias. In your opinion, how are diversity and politics connected?

Very many of Ohio's county commissioners are men, white men, especially in the rural areas. The few women in office are very dedicated but almost all of them are white, too. This is also why it was very exciting for me to participate in the training session last year, as it inspired us to think about things and themes that many of us would not have been aware of otherwise. If I ask myself who I'm speaking to, I also need to always ask myself: who am I not speaking to? Who am I reaching with my political appearances and who am I unconsciously excluding? The findings have again made it clear how important it is to act against underrepresentation and ensure that politically diverse voices are heard.

"IF I ASK MYSELF WHO I'M SPEAKING TO, I ALSO NEED TO ALWAYS ASK MYSELF: WHO AM I NOT SPEAKING TO?"

Shannon Jones

THE INTERVIEWEE

Shannon Jones
is County Commissioner in Warren County, Ohio and project partner in the USA. She served as a member of the Ohio Senate from 2009 to 2016.

OUTLOOK:
100 YEARS OF WOMEN'S SUFFRAGE IN GERMANY AND THE USA

In 2021, the USA is celebrating the 100th anniversary of women's right to vote. In Germany, we celebrated this anniversary in 2018/2019; it was acknowledged as a milestone in the history of equality and democracy. The women's suffrage movement of the 19th and early 20th century was a decidedly international movement, and it was especially women from the Anglo-Saxon region who were model pioneers. They serve as a reminder not to give up and to inspire and embolden each other. "Well behaved women seldom make history," as one of their impressive, rousing slogans goes.

It was a special pleasure and honor for us that the delegation from Ohio was able to participate in the German government's main ceremony with the Chancellor Angela Merkel and the Federal Minister for Women, Franziska Giffey.

Things may develop politically, socially and economically for our co-operation partners and friends in the USA in such a way they can celebrate "their" anniversary in a similarly appropriate way, and can use it to effect positive change and to take the next steps. After all, 100 years on, we're still a long way from achieving the goal of truly equal participation of women – and that means women in all their diversity – in politics and society.

**100 years of women's suffrage: delegation members at the ceremony in Berlin 2018.
From left: Vicki Giambrone, former Mayor/Ohio; Helga Lukoschat, EAF Berlin;
Cynthia Hess, Institute for Women's Policy Research in Washington, D.C.; Debbie Lieberman, Montgomery CountyCommissioner/Ohio;
Shannon Jones, Warren County Commissioner/Ohio; Julie Ehemann, Shelby County Commissioner/Ohio**

LINKS AND LITERATURE

Figures

German Bundestag
Compiled from "Kürschners Volkshandbücher" (manuals of the personal and political biographies of all members of the Bundestag), and from information from the Federal Election Commissioner and the German Bundestag (May 2020)

United States Congress
Compiled based on information from the Center for American Women and Politics (CAWP) (May 2020)

State parliaments in Germany
State parliament and state parliamentary party websites, EAF calculation (May 2020)

State legislatures in the USA
Compiled based on information from the Center for American Women and Politics (CAWP) (May 2020)

Municipal and local councils in Germany
Federal Ministry of Family Affairs, Senior Citizens, Women and Youth (2016): "3. Atlas zur Gleichstellung von Frauen und Männern in Deutschland" (3rd Gender Equality Atlas for Germany), p. 10, as well as EAF calculations (February 2020)

Female councillors in the 100 biggest cities in the USA
Compiled based on information from the CUNY Institute for State and Local Governance (2016)

Female mayors in Germany
EAF calculation using information from selected State Statistical Offices (November 2019)

Female mayors in the USA
Compiled based on information from the Center for American Women and Politics (CAWP) (November 2019)

Literatur

Hermisson, Bastian (2018)
"Frauen verändern die amerikanische Politik", Heinrich-Böll-Stiftung Analysen. Berlin.

Inter-Parliamentary Union (2018)
"Women in Parliament in 2018."
In: The Year in Review online, p. 10.

Kletzing, Uta/Lukoschat, Helga (2010)
"Engagiert vor Ort: Wege und Erfahrungen von Kommunalpolitikerinnen." Berlin.

Lukoschat, Helga/Belschner, Jana (2014)
"Frauen führen Kommunen. Eine Untersuchung zu Bürgermeisterinnen und Bürgermeistern in Ost und West." Berlin.

Wiechmann, Elke/Holtkamp, Lars (2011)
"Politische Repräsentanz von Frauen in der Kommunalpolitik."
In: Gender 3/2011, pp. 129–138.

ABOUT THE AUTHORS

Dr. Helga Lukoschat,
chairperson of the board of EAF Berlin, has comprehensive research and consulting experience in the field of equal opportunities and diversity management in business and politics. She has led and supervised numerous research and advisory projects as well as EAF publi¬cations and conferences. She is active in numerous bodies and organisations as an expert and consultant.

Manuela Möller
is a director at EAF Berlin. Her focus is on the development and implementation of mentoring programmes, projects within the context of gender and politics, and international projects.

Paula Schweers
is a junior PR expert at EAF Berlin and in the Helene Weber College project. She was previously involved in the Fried¬rich Ebert Foundation's Politics and Society Forum. As a freelance author, she has written for the Arte Magazine, Zeit Online and other publications.

ABOUT EAF BERLIN

EAF Berlin has been active as an independent non-profit organisation since 1996, providing an interface between politics, business and science in relation to equal opportunities, diversity management and women in leadership positions. It combines scientific expertise with many years' experience in research, consulting and further training. EAF Berlin operates on a cross-party basis and is active both nationally and internationally.

ABOUT WUNDERBAR TOGETHER

Wunderbar Together is dedicated to promoting the robust relationship between Germany and the US, which is rooted in deep historic ties, shared values, and a bold vision for the future. In all of our events and projects, we seek to intensify the dialogue between Americans and Germans about the importance of this relationship and how we can shape it for the future. Wunderbar Together is a comprehensive, collaborative initiative funded by the German Federal Foreign Office and implemented by the Goethe-Institut.

Project Director: Amal Khaled, Wunderbar Together, Goethe-Institut Washington.